

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr.

Nr. 31.

Donnerstag den 18. März

1869.

Amtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Gutmündigung.

Nachdem der Bäcker Gottfried Koller von Ebhausen durch Gerichtsbeschluss vom 20. Januar d. J. für mündig erklärt worden ist, wird dieß mit dem Aufügen bekannt gemacht, daß derselbe ohne Zustimmung seines Vormunds, des Zeugmachers Christian Schöttle von Ebhausen, sich nicht rechtsgiltig verpflichten kann.

Den 12. März 1869.

K. Oberamtsgericht.

Pfeilsticker.

21*

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hieby durch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Nezeß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluss von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird:

Gegen Ignaz Joachim, Kronenwirth von Oberthalheim, am

Donnerstag den 20. Mai d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhaus daselbst.

Nagold, den 26. Febr. 1868.

Königl. Oberamtsgericht.

Pfeilsticker.

22*

Mindersbach,

Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des unlängst gestorbenen Georg Friedrich Kempf, Bauers von hier, sind innerhalb 10 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen und zu erweisen, widrigenfalls solche Nichtberücksichtigung zur Folge haben würden und die hieraus entstandenen Nachtheile die Betr. sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 12. März 1869.

Schultheißenamt.

Köhler.

Warth - Ebershardt.

Dank.

Allen denen, welche mitgewirkt und beigetragen haben zu der Unterstützung, die auch unsern bedürftigen Hagelbeschädigten gereicht werden konnte, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Der Herr vergelte es! Das gem. Amt.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Ein fleißiger, redlicher

Pferds knecht

wird gesucht; von wem? sagt die Red.

Altenstaig Stadt.

Der Gewerbe-Verein

hält Freitag den 19. März eine Versammlung im Gasthaus zur Traube.

Gegenstand:

Vortrag über das Liebig'sche Brod und Vorlegung von Proben.

Beginn um 7 Uhr.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die Einladung an Einwohner der benachbarten Orte, die sich für die Zwecke des Vereins interessieren, demselben beizutreten.

Die Statuten können bei dem Sekretär des Vereins, Hrn. Rudiger, eingesehen werden, der auch Auskunft über die circulirende Zeitschriften etc. geben wird.

Im Auftrag des Ausschusses
Präceptor Seeger.

N a g o l d.

Feuerwehr.

Nächsten Freitag den 19. d. J., am Feiertag Mariä Verkünd., rückt die Feuerwehr zu einer Uebung aus, und hat dabei auch die Butten- und Bedienungsmannschaft der neuen Kurz'schen Spritze zu erscheinen.

Die Mannschaften haben Mittags auf das gegebene Alarmsignal im Sturmschritt zu erscheinen und sich sofort unter das Commando ihrer Führer zu stellen.

Das Commando.

Reunstra,

Oberamts Freudenstadt.

Haus- u. Verkauf.

Christian Haist von hier ist gesonnen, ein neues zweistöckiges Haus mit Schmiedeeinrichtung nebst Baum- und Gemüsegarten beim Haus, sowie einigen Morgen gutes Feld zu verkaufen.

Jeden Tag kann mit mir ein Kauf abgeschlossen werden.

Unbekannte Liebhaber haben sich mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen.

Altenstaig.

Osterwaren,

feine und ordinäre

Liqueurs

empfehl

Carl Schupp.

Altenstaig.
**Branntwein-, Milch- und
 Oelwagen, Thermometer**
 für Zimmer und Flüssigkeiten empfiehlt
 Carl Schupp.

Altenstaig.
**Sardellen, Sardinen,
 Häringe, Bücklinge
 & Kräuterkäse**
 bei Carl Schupp.

Altenstaig.
 Sehr gute
Lederschmiere,
 von Hrn. Apotheker Kappis, empfiehlt
 Carl Schupp.

Altenstaig.
Soda- & Selter's-Wasser
 stets in frischer Füllung, die Flasche à
 12 kr., nach Zurückgabe der leeren Flasche
 6 kr. retour, bei
 Carl Schupp.

Altenstaig.
 Feine **Gierndeln**
 empfiehlt Carl Schupp.

Nagold.
 Frisch gewässerte
Stoßfische
 bei Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.
 Pfrondorf,
 Oberamts Nagold.
500 Gulden
 Pfleggeld liegen in 1 oder 2 Posten zum
 Ausleihen parat bei
 Pfleger Weimer.

Nagold.
Ein kräftiger Mensch,
 der mit zwei Pferden fahren kann und ne-
 benbei die Brauerei zu erlernen wünscht,
 wobei Lohn nach Verdienst gegeben wird,
 fündet eine Stelle bei
 J. Manser, Bierbr.

Auch hat sich ein starker
schwarzer Spizerhund
 bei mir eingestellt, den der Ei-
 genthümer gegen Bezahlung der Unkosten
 bei mir abholen kann.
 Der Obige.

Nagold.
Kochsalz
 aus der Saline Sulz a. N.,
 sowie in dem so schönen und beliebten
Steinsalz

aus der Saline Stetten
 hält stets großes Lager
 Gottlob Knodel.
 Den Herren Wiederverkäufern und Land-
 wirthen zur gefäll. Notiz, daß das Stet-
 tener Steinsalz nur durch mich, als dem
 alleinigen Vertreter des Bezirks, am vor-
 theilhaftesten bezogen wird. Obiger.

Ebhausen,
 Oberamts Nagold.
230 & 40 fl.
 Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit
 zum Ausleihen
 Friedr. Schloffer.

Nagold.
 Durch vielseitiges Verlangen veranlaßt,
 empfehle ich mich zum
Haarschneiden & Rasieren
 in und außer dem Hause.
 Contr. Gramer.

Wöhringen,
 Oberamts Herrenberg.
 Simon Morlofs Witwe hat ca. 36
 bis 40 Gemmer
Heu & Dehnd
 zu verkaufen.

Nagold.
Geld anzuleihen.
 Aus der Kasse des landwirthschaftlichen
 Bezirksvereins hat gegen tüchtige Bürg-
 schaft sogleich 200 fl. auszuleihen
 Den 17. März 1869.
 der Kassier Hindere r.

Tanz-Unterricht.

 Ich mache hiemit die
 ergebnste Anzeige, daß
 ich im Laufe der näch-
 sten Woche nach Na-
 gold kommen werde, um einen Tanzkurs
 daselbst zu eröffnen.
 Diejenigen Herren und Damen, welche
 entschlossen sind, an demselben Theil zu
 nehmen, bitte ich, sich vorerst bei der Re-
 daktion d. Bl., wo auch das Nähere zu
 erfahren ist, gefälligst anzumelden. Das

Weitere wird dann nach meinem Eintref-
 fen noch bekannt gemacht werden.
 Gg. Schnaitzmann,
 frühr. Tänzer am kgl. Hoftheater
 in Stuttgart.

Nagold.
Fruchtsäckle,
 in vorzüglicher Qualität und sehr billig,
 empfiehlt
 Gottlob Knodel.

Nagold.
 Unterzeichneter verkauft am
 Freitag (Maria Verkündigung),
 Mittags 1 Uhr,

 3 fette Kühe im öffentlichen
 Aufsteig, wozu Liebhaber ein-
 geladen werden.
 Günther zum Schwanen.

Garantie
 für reine Cacao und Zucker.
 Lager der vorzüglichen Chocoladen des
 Hauses Franz Stollwerck und
 Söhne in Köln unterhalten: in Nagold
 Carl Pfomm, in Horb: F. Reyhing.

Nagold.
 Oberamts Nagold.
200 Gulden
 Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicher-
 heit zum Ausleihen parat bei
 Michael Köhler.

Dötesbriefe
 für Confirmanden sind zu haben in der
 G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Altenstaig.
 Sehr schöne
Orleans,
 schwarze à 24 und 28 kr., farbige von
 16 kr. an, und schönste
schwarze Thybets
 à 45 kr. und höher, sehr empfehlenswerth
 zur Confirmation, bei
 J. G. Wörner.

Frankfurter Cours
 am 13. März 1869.
 Pistolen . . . 9 fl. 45-47 kr.
 Fr. Friedrichs'oe . . . 9 fl. 57 1/2-58 1/2 kr.
 Holl. 10-fl.-St. . . . 9 fl. 54-56 kr.
 20-Francs-Stücke . . . 9 fl. 28 1/2-29 1/2 kr.
 Dollars in Gold . . . 2 fl. 27 1/2-28 1/2 kr.
 Rand-Dukaten . . . 5 fl. 35-37 kr.
 Engl. Sovereigns . . . 11 fl. 52-56 kr.

Hiezu eine Beilage.

Tages-Neuigkeiten.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung
 vom 15. d. M. das erledigte Postamt Altenstaig dem tit. Oberförster,
 Novierförster Herdegen in Wilobad, anständig übertragen.
 Der erledigte Schuldienst in Gäßlingen wurde dem Schulmeister
 Grieb in Nuffingen übertragen.
 ** Nagold, 16. März. Vor den Schranken des Ge-
 richts stand heute die ledige Eva Marie Weimer von Nelschou-
 sen, beschuldigt, den Schmied Bauer von da mit einer Schaufel
 durch einen Schlag so am Kopfe verletzt zu haben, daß tätige
 Arbeitsunfähigkeit erfolgte. War schon die Beschuldigung, daß
 ein — wenn auch kräftiges — Mädchen einem mit einer Haue
 ihr gerüstet gegenüberstehenden starken Manne, einem Schmied
 vollends! so gefährlich zu Leibe gehen sollte, an sich nicht sehr

wahrscheinlich, so wurde diese Beschuldigung auch durch das Zeit-
 genverhör in keiner Weise unterstügt, und es erfolgte die sofortige
 Freisprechung der von Rechts-Gouv. Majer hier vertheidig-
 ten Beschuldigten, ein Ausgang, der — mit Ausnahme des Be-
 schädigten und vielleicht zweier Zeugen — wohl allgemein be-
 friedigte. Die Vorzüge des neuen Strafverfahrens zeigten sich
 auch diesmal wieder in hellem Licht und es ist zu wünschen, daß
 der Besuch der öffentlichen Verhandlungen immer zahlreicher
 werde; Schaden kann es keinem, was er hier hört und lernt.

Stuttgart. In der 13. Sitzung der Landesinnode kam der An-
 trag des Prälaten v. Kapff: das Confirmationalter vom 14. auf das
 16. oder doch 15. Lebensjahr hinauszurücken, zur Berathung. Die Mehr-
 heit der Kommission (Mitberichterstatter v. Palmer) spricht sich gegen,
 Berichterstatter Bradenhammer für den Antrag aus. Nachdem 4 Red-
 ner, Mauser, v. Stod, Zeiber und Majer, für den Mehrheitsantrag

gesprochen, stellt Veckler den vermittelnden Antrag: die Frage, als noch nicht genug gereift, um darüber einen entscheidenden Beschluß zu fassen, wegen ihrer Wichtigkeit der Oberlichenbehörde und den religiösen Vereinen zu weiterer Erwägung zu empfehlen. Nach längerer Beratung reicht Prälat v. Hauber den Antrag ein: hohe Synode wolle in Anbetracht 1) daß die Confirmation und die Schulentlassung auch jetzt schon nicht notwendig zusammenfallen und 2) daß die Frage von der Hinausschiebung in den Kreisen des evangelischen Volkes bis jetzt noch nicht diejenige Besprechung gefunden habe, welche eine sofortige Beschlußfassung räthlich macht; 3) daß einzelnen Eltern freisteht, ihre Kinder später confirmiren zu lassen, beschließen, dem Wunsche des Prälaten v. Hauff für jetzt eine Folge nicht zu geben. Dieser Antrag in Verbindung mit dem von Veckler gestellten Nachsatz unter Ziffer 4), „daß jedoch unsere gegenwärtigen Beratungen von selbst die Folge haben werden, daß die Frage inmitten des evangelischen Volkes die wünschenswerthe Erwägung findet, wird von der Synode fast einstimmig angenommen. Der Haas'sche Antrag, betr. Abänderungen im Bildungsgang der evang. Theologen, kommt nun zur Beratung. Berichterstatter Dr. v. Palmer: die Kommission stellt den Antrag: die Synode wolle die gemachten Vorschläge beruhen lassen, mit Ausnahme der beantragten jedesmaligen Vornahme des evang. Konsistoriums vor Anstellung eines Lehrers der Theologie, welche letztere höheren Orts in Anregung zu bringen die Synode das K. Konsistorium bitten wolle. Die Anträge, die Haas erhebt, gehen über die moderne Philosophie, die die Grundlage des Materialismus unserer Zeit bilde. Ueber die Anträge von Haas wird zur Tagesordnung übergegangen und die Frage der Anstellung der theologischen Lehrer an die kirchenrechtliche Kommission verwiesen. (2. Chr.)

Stuttgart, 14. März. Dekan Merz ist zum Oberkonsistorialrath und königlichen Kommissär für den verstorbenen Oberkonsistorialrath und Stadtdkan Demmler bei der evang. Landesynode ernannt worden. Im Laufe dieser Woche gehen die Sitzungen zu Ende.

Fäbigen, 15. März. Heute begannen die Affissen des 1. Quartals mit der im Dez. v. J. wegen Nichterscheinens eines Hauptzeugen vertagten Anlagelache gegen Jak. Fr. Rothfuß und 2 Genossen, nämlich von Simmersfeld wegen vorbedachter Körperverletzung und hierdurch verschuldeter Forderung. Präsident ist Hr. O.-Tribunalrath Stein, Schwurrichter sind die Kreisgerichtsräthe Febr. v. Holzschuber und Weiser; die Staatsbehörde vertritt Oberstaatsanwalt Malblanc; als Gerichtsreiber fungirt Justizreferendar Göz. Der Degen ist verschwunden, der blaue dem schwarzen Grad gewichen. Dem Hauptangekl. Bauer Jak. Friedr. Rothfuß, verheirathet, 37 Jahre alt, gut prädisirt und nicht ohne Vermögen steht Rechtsanwält Nagel von Balingen, dem Mitangekl. Jak. Fr. Braun, verheiratheter Schuhmacher, ohne Vermögen, dem der Gemeinderath einen verchwenderischen, ausschweifenden Lebenswandel bezeugt, Procurator Pfeilsticker, und dem ledigen, gut prädisirten, 26 Jahre alten Bauern Gg. Friedr. Schable, der einiges Vermögen zu besessen hat, Procurator Wegel von hier als Verteidiger zur Seite. — In der Nacht vom 5. bis 6. Juli v. J. ging es in dem Orte Simmersfeld hoch her. Es wanderten einige Ortsangehörigen nach Amerika aus, diesen wurde in den Wirthshäusern Widied, sowie auch von einzelnen noch das Geleit gegeben. Nach Mitternacht wurde es allmählich ruhig. Um 1 Uhr befand sich unter anderen noch der Ang. Rothfuß, der sich mit einem der Anwesenden unterhielt über den deutschen Krieg von 1866. An einem andern Tisch der Stube sah der Gemeindevorstand Michael Theurer, vulgo „Leopold“. Dieser unterbrach unbefugter Weise den Rothfuß: „Rothfuß wisse auch nicht alles.“ Worauf Rothf. erwiderte: „es sei auch manches im Walde vorgekommen, was der Waldschütz nicht wisse: es sei Streu entwendet worden, er lauf immer nur um den Saugarten herum.“ Es kam zum Streit, welcher damit endete, daß Theurer vorn aus dem Wirthshaus hinauspedirt wurde. Dem Rothf. wurden nun vom Wirthse Vorwürfe über seine Heftigkeit gemacht, worauf er erwiderte: er könne den Th. eben nicht mehr leiden, seitdem er ihm eingeschanden habe, er habe seine Frau im Freien todt schlagen wollen, und hätte es auch gethan, wenn sie ihn nicht zu sehr gebeten hätte. Auf dem Wege in sein Haus traf Theurer den Mitangekl. Schable, der von der Begleitung der Auswanderer zurückkehrte, und redete ihn an mit den Worten: „da kommt auch einer, der mich nicht mag.“ Sch. erwiderte, das dürfe man nicht auf der Straße sagen. Th. erzählte dem Sch. den Vorgang im Löwen und sagte: „der Rothf. hätte auch nicht so wästh thun dürfen, sein Schwager habe in des Rothf. Haus sein Vermögen verloren.“ Unterdessen hatte Rothf. den Löwen verlassen, traf den Sch. und Th. und hörte obige Aeußerung, worauf er sprach: „was sagst?“ — „Deine Frau und deine Kinder haben wir verhalten müssen!“

Calw, 14. März. Der Feier des vor 14 Tagen stattgefundenen Durchbruchs eines Tunnelstollens folgte letzten Donnerstag die der Schlusssteinsetzung des Rudersberger Tunnels. Dieser im Juli 1867 in Angriff genommene Tunnel ist 1666' lang und war für die Feierlichkeit in seiner ganzen Länge mit einer Masse von Lichtern und bunten Laternen sehr hübsch beleuchtet, sowie der Eingang in denselben mit Tannenzweigen und verschiedenen Geräthen feierlich verziert. Unter Böllerhüssen und den Klängen einer Blechmusik zogen die Festtheilnehmer von einer Masse Volks begleitet, in den Tunnel ein, in dessen Mittelpunkt der letzte Gewölbsstein unter entsprechenden Sprüchen und Neben der Betheiligten, dem Kgl. Bauamt und der H. H. Schödtle u. Cie., in feierlichem Akt eingesetzt wurde. Hierauf

folgte ein Umzug der Arbeiter mit brennenden Grubenlichtern durch einen Theil der Stadt nach dem Gasthof zum Waldhorn, wo dieselben reichlich bewirthet wurden und sich eine zahlreiche Gesellschaft von Baubeamten und hiesigen Einwohnern zu einem fröhlichen Festmahl mit vielen Trinksprüchen vereinigte, unter welchen auch eines nicht anwesenden, um den Eisenbahnbau in Württemberg verdienten Mannes, des Oberbauraths Abel, in einem Toast des Inspektors Sapper gedacht wurde. (S. W.)

In Bonlanden dachte ein Wagnermeister zwar nicht: ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab, dagegen mußte ihn seine linke Hand geärgert haben, denn er legte sie am Samstag den 13. März auf den zu diesem Zweck frisch geputzten Block und trennte sie in drei Streichen mit seinem Beile vom Arm.

Die Krißis im Hopfenbau läßt sich nicht mehr bestreiten, der Hopfen ist so entwerthet, daß manche Pflanzung zum Opfer fallen wird. Manche Hopfenbauer haben sich schon seit Jahren für diese Krißis vorbereitet. Es wird empfohlen, an der Stelle des Hopfens Riesenmohn zu pflanzen und daraus Opium zu gewinnen. Der Preis desselben ist so sehr gestiegen, daß die Tare der Apotheker erhöht werden mußte. Ein Versuch, der mit Riesenmohn im Norden von Deutschland gemacht worden ist, ist sehr lohnend ausgefallen. Die Pflanzen wurden auf 4" Abstand versetzt; sie blühten sehr schön auf und wurden etwa 8 Tage, nachdem sie Wallnußgröße erlangt hatten, spiralförmig mit dem Messer angerissen. Der sofort herausgetretene Milchsaft wurde nach wenigen Minuten, ehe er noch fest geworden, mit dem Finger abgenommen und in ein Gefäß gemischt, sodann bei gelinder Wasserbadwärme eingetrocknet, und es liefert derselbe ein Opium von vorzüglichen äußeren Eigenschaften.

Pforzheim, 10. März. Ueber die bereits gemeldete, gestern früh hier ausgeführte Ermordung des Dienstmädchens aus Wurmberg durch den Flaschnergesellen aus Heimsheim (beide Orte liegen nahe von hier im Württembergischen) können wir einiges Nähere anführen. Der Thäter stand mit seinem Opfer seit längerer Zeit in innigem Verhältniß, und soll öfters schwärmerische Briefe an seine Geliebte gerichtet haben. Als derselbe sich gestern früh 2 Uhr von ihr entfernen wollte, gerieth er wegen eines kleinen Geldbetrags (1 fl. 45 kr.), welchen sie ihm schuldete und er von ihr zurückverlangte, weil er die hiesige Stadt verlassen wollte, mit der Unglücklichen in einen Streit, welcher das bekannte traurige Ende nahm. Derselbe soll sich hierauf in seine Wohnung begeben und bis 5 Uhr geschlafen haben, alsdann mit den übrigen Gefellen an die Arbeit gegangen sein und denselben seine Unthat erzählt haben. Auf deren Rath habe er sich in die Polizeiwachstube verfügt und die Anzeige gemacht, dabei kalten Bluts zwei Würste und Brod herausgezogen und angefangen, dieselben zu verzehren, was ihm aber verwehrt wurde. Das Gericht begab sich um 6¹/₂ Uhr in die Stube der Ermordeten, wo diese in ihrem Blute vor dem Bette entseelt und entkleidet lag, mit mehreren Stichen und durchgeschnittenem Halse.

München, 10. März. Die Abgeordnetenkammer nahm in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzesentwurf, betreffend die Aufhebung der Personalhaft in Schuldsachen an. Hierauf kam der Antrag auf Freigabe der Brod- und Mehlstare zur Beratung. Der Ausschufantrag ging auf eine Bitte an die Regierung, diese Aufhebung, sobald es die Rücksicht des konsumirenden Publikums gestatte, anzuordnen, jedoch unter Vorbehalt ihrer zeitweisen Wiedereinführung im Falle dringenden Bedürfnisses. Ein Antrag Grämers will die Bedingung: „sobald die Rücksicht auf das konsumirende Publikum es gestatte,“ weglassen. Dieser letztere Antrag erhält die Mehrheit.

München. Der flüchtige Postpader Becher, der sich den Diebstahl auf dem Fahrpostbureau hatte zu Schulden kommen lassen, ist zu Feldkirch (Vorarlberg) verhaftet worden. Man fand den größten Theil der Gelder noch bei ihm, viele Pakete noch uneröffnet.

Die Götter dieser Erde nehmen an allem Weh der Menschlichen Theil. Der König von Bayern leidet, wie die bayrischen Zeitungen täglich berichten, an Zahnweh.

Der Reichstagsabgeordnete Laßker hat die Annahme des folgenden Gesetzes beantragt: „Einziger Artikel. Kein Mitglied eines Landtags oder einer Kammer eines zum nordd. Bunde gehörigen Staats darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Ab-

stimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt, oder sonst außerhalb der Versammlung, zu welcher das Mitglied gehört, zur Verantwortung gezogen werden.“

Eine ungewöhnliche Volkszählung hat an den letzten beiden Sonntagen des Januar in Berlin stattgefunden. Die hiesigen evangelischen Geistlichen nemlich ließen an diesen Tagen die Kopfszahlen der in den Kirchen erschienenen Andächtigen durch ihre Beamten ermitteln, wobei sich folgendes Resultat herausstellte: Von allen Kirchspieleingeweihten waren im Durchschnitt nur 2,03 Proz. zum Gottesdienste gekommen.

Auf seinem Schlosse Primmtenau ist der alte Herzog von Augustenburg gestorben.

Wien, 11. März. Der Salzburger Fürsterzbischof hat sich der Opposition gegen das Schulanfichtsgesetz beigesellt, mit der Verfügung, daß die Schuldistriktsakten und Ordinariatsermächtigung nicht auszuliefern seien, und daß kein Geistlicher sich zum Schulinspektor ernennen lassen dürfe. — In Mohacz wurde der oppositionelle Kandidat von seinen Gegnern so durchgeprügelt, daß er es vorzog, von seiner Kandidatur zurückzutreten.

Die allgemeine Wiener medic. Ztg. meldet folgendes: Auf der Klinik wurde von Professor Billroth in der vorigen Woche in Gegenwart eines Schülertreises eine Bauchoperation gemacht. Die Operation ging in der Ordnung vor sich, der Bauch ward wieder kunstgerecht zugenäht. Am nächsten Tage starb die Patientin. Bei der von Kolitansky vorgenommenen Leichenöffnung fand man in der eröffneten Bauchhöhle einen Badeschwamm, der während der Operation benützt worden war und dessen Entfernung unterlassen wurde.

Ungarn. In Sz. Jobbe sind am 21. Febr. 6 Wohngebäude sammt allen Nebengebäuden abgebrannt. In einem der brennenden Gebäude befand sich eine Wöchnerin mit dem neugeborenen Kinde und einem 2jährigen Töchterchen, an deren Rettung man leider zu spät dachte. Die Mutter kam mit ihren zwei Kindern in den Flammen um!

Aus Luxemburg. Seit Kurzem sind an sämtlichen Lehranstalten alhier die deutschen Unterrichtsmittel größtentheils durch französische Schulbücher verdrängt und selbst diejenigen Handbücher nicht beibehalten worden, die hier angestellte deutsche Gelehrte zu Verfassern haben. Namentlich in der Geschichte und Geographie haben die deutschen Lehrbücher den französischen weichen müssen.

Das zu einer zweideutigen Berühmtheit gelangte Schaffhauser Bürgerrecht ist nun für Nichtschweizer auf 1200 Fr., für Schweizer auf 600 Fr., für Schaffhauser Kantonsbürger auf 300 Franken von der Bürgergemeinde der Stadt normirt worden.

Basel Stadt. Nach dem neuesten Finanzausweis unseres Halbkantons hat sich das steuerbare Kapital von Basel und Umgebung, das zu Anfang dieses Jahrhunderts kaum 50 Millionen betragen hatte, jetzt auf 320 Millionen gehoben.

Paris, 13. März. In weniger als drei Monaten wahrscheinlich wird für Frankreich die Stunde des großen Wahltampfes schlagen. Bei den großen Interessen, welche auf dem Spiele stehen (nicht für Frankreich allein) ist es begreiflich, daß man dem Ausgange mit Spannung entgegen sieht. Das Ergebnis vorherzusagen zu wollen, wie man es hier und da unternimmt, wäre verwegen. Das allgemeine Stimmrecht hat dem Lande schon mehr als eine Ueberraschung bereitet. Diejenigen, welche an eine gründliche Niederlage der Regierung denken (es gibt deren), dürften sich grausam getäuscht finden. (S. M.)

(Ein Fastnachtsmensch.) In einem Flecken nächst Caen (Frankreich) hat man statt des Dachs am Fastnachtstage einen Menschen durch die Stadt geführt. Aber auch was für einen Menschen! 290 Pfund schwer, 9 Fuß im Umfange, eine wahre Tonne auf zwei Pfählen! für 100 Franken hat er eingewilligt, die Rolle des fetten Fastnachtsdachs zu übernehmen und sich durch den ganzen Ort führen zu lassen, aber unter der Bedingung, daß der magerste Bürger des Orts, ein wahres Skelett, bei dem Umgange eine Sammlung unter den Zuschauern veranstalten müsse. „Was wirst du nun mit diesem Schatz machen?“ fragte das kollektivende Skelett. — „Komm nur mit und du wirst es sehen!“ — Er führte den Magern in einen erbärmlichen Keller, wo ein armes Weib mit den Kindern am Bette ei-

nes Mauergefellen weinte, der sich beim Herabfallen von einem Bau das Bein gebrochen hatte. Der gutmüthige dicke Mann warf das Geld samt den 100 Fr., die er selbst für den Umgang bekommen, dem Kranken aufs Bett, gab der Frau die Hand, den Kindern einen Kuß und sagte beim Weggehen zu dem Skelette: „Jetzt kannst du mich anlachen, so viel du willst!“

Lissabon, 14. März. Aus sicherer Quelle verlautet, der Herzog von Montpensier habe erklärt, er würde die Königskrone in Spanien nur dann annehmen, wenn er durch eine ansehnliche Mehrheit gewählt würde, indem er keine Wahl wolle, die nur ein Vorwand für den Bürgerkrieg wäre.

(Schandthat eines Weibes.) Wir lesen in englischen Blättern nachstehende abscheuliche Geschichte: Die Polizei ist mit eifrigen Nachforschungen nach einem Weibe beschäftigt, welches sich folgender, fast unglaublicher Schandthat schuldig gemacht hat. Durch Eifersucht gegen ihren Mann aufgebracht, knebelte sie ihn auf dem Schlafzimmer an Händen und Füßen, warf ihn aufs Bett und brachte ihm eine Verstimmlung am Körper bei. Dann drückte sie dem armen unglücklichen mit den Knöcheln die Augen am Kopfe heraus, so daß er jetzt hoffnungslos im Hospitale darniederliegt. (D. Chr.)

Verhert.

Von Hermann Uebe.

An einem besonders schönen Abende des letzten Frühjahrs kehrte Polydor von Erlet nach einer langen Prokrenade in seine Wohnung zurück. Er hatte einen jener Spaziergänge beendet, wie sie die jungen Elegants der Residenz täglich zu machen pflegen: die Cigarre im Munde, die Hände auf den Rücken, den Hut im Nacken, das Vergnügen in's Auge getrennt. — In sein Zimmer getreten, ließ er sich mit einem Seufzer auf dem Fauteuil nieder, nahm seinen Kopf zwischen beide Hände und schien entweder ein tiefes philosophisches Problem, oder einen Reim auf „Jungfer“ zu suchen.

„Hm!“ murmelte er in sich hinein. „Das ist ein elendes Dasein. Pferderennen, der ersten Tänzerin ein Bouquet zuwerfen, rauchen, flaniren, loquieren — das geht nicht länger. All dies kann mir nicht meinen tödlichen Feind vertreiben: diese graueneregende Langweile. — Aber wie sie verjagen?“

Mit großen Schritten durchmaß er sein Zimmer. „Man hat mir gesagt, ich solle arbeiten, mich nützlich beschäftigen. Ich habe Rechtskunde genommen, aber ich konnte nach drei Jahren noch keine Quart pariren. Ich langweilte mich wieder. Man rieth mir zu reisen: ich besah mir ganz Europa, Asien und Afrika, bequem auf der Eisenbahn sitzend. Ich kam zurück und langweilte mich immer noch. Nun sagte man mir, ich solle das Zeitwort „Lieben“ zu conjugiren anfangen; denn offenbar sei eine Debe in meiner Brust vorhanden, die nur einer Heirath weiche. — Ich — mich vermählen!“

Ein bitteres Lächeln umspielte Polydor's Lippen.

„Heirathen! das ist leicht gesagt, und für jeden andern als für mich wahrscheinlich auch leicht gethan. Jeder andere wird vorgestellt, eingeführt, er sucht zu gefallen. Man wird bekannt, man küßt sich, einigt sich über die Mitgift und bestimmt den Tag der Hochzeit, basta. Aber ich Unglücks Mensch, der ich unter dem launenhaftesten Stern des Firmamentes, und am ersten April geboren bin — ich kann das nicht erreichen. Bei Gott, ich muß verhert sein! Jung, passabel reich, passabel hübsch, wie ich bin, habe ich bis heute noch zu keiner Frau kommen können!“

Als wollte er sich recht von der Wahrheit dieses trüben Ausspruches überzeugen, trat er seufzend an den Schreibtisch und nahm ein Päckchen Briefe hervor.

„Hier ist die Leidensgeschichte meiner zwanzig in den Brunnen gefallenen Heirathen!“ klagte er. „Sorgfältig mit dem Anfangsbuchstaben versehen, und nach Namen und Datum geordnet — hier das Register! O graufames Geschick! Die ersten zehn dieser zwanzig projektirten Mariagen gingen aus unbedeutenden, dummen Ursachen zurück, und die andern zehn, weil die ersten nicht zu Stande gekommen waren! Schönere Grund! — Ich habe kaum Lust, den einundzwanzigsten Versuch zu wagen! Was thue ich? — Ich werde „Kopf oder Wappen“ darum spielen!“

(Fortsetzung folgt.)